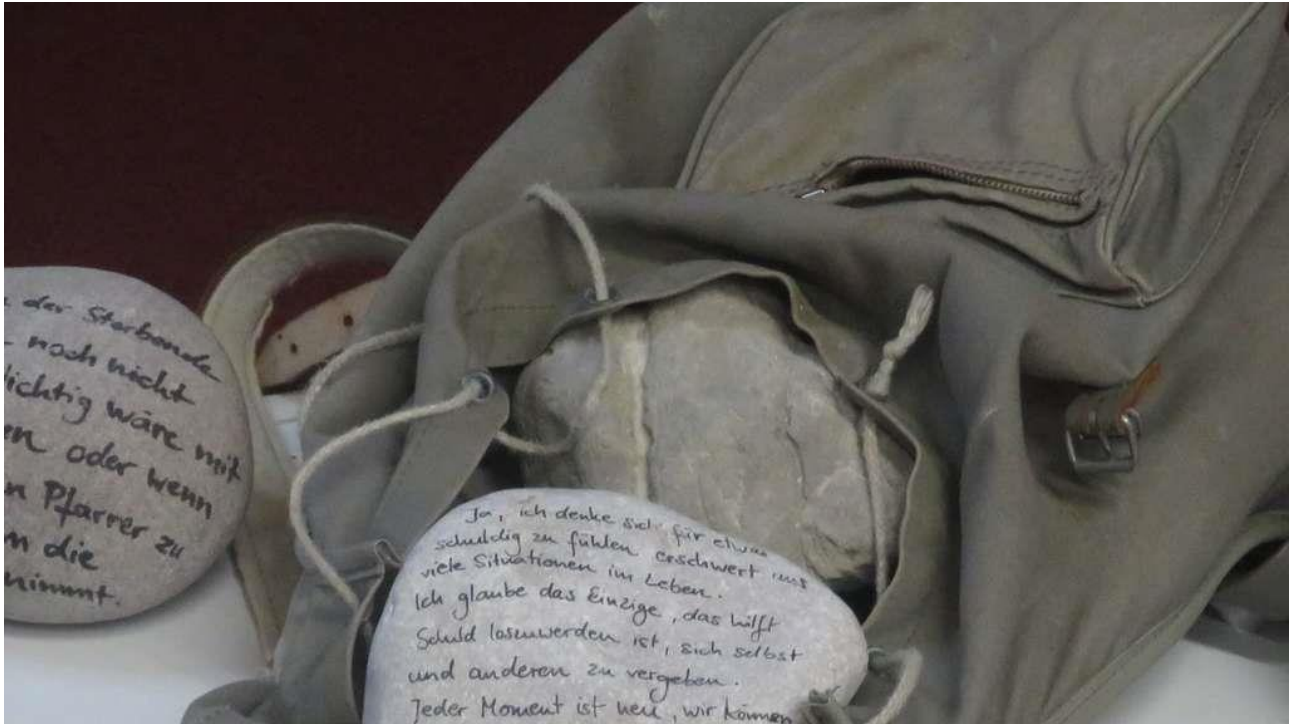


Ausstellung „Trauer soll sichtbar werden“ wird in Polling eröffnet

01.06.2022 13:24



Ein Teil der Ausstellung sind Steine mit Antworten verschiedener Menschen auf Fragen zur Trauer.

© Rath Hans

-
- **Ein Teil der Feier zum 25-jährigen Bestehen des Anna-Hospizvereins ist die Ausstellung „Trauer soll sichtbar werden“.** Diese wurde kürzlich, umrahmt mit einem Vortrag von Margret Döberl, eröffnet.

Polling – Der Anna-Hospizverein im Landkreis Mühldorf feiert, coronabedingt mit zweijähriger Verspätung, sein 25-jähriges Bestehen – am 18. Mai 1995 wurde er gegründet. In der Gründungsversammlung wurde der damalige Chefarzt der Anästhesieabteilung an der Klinik Mühldorf, Dr. Hans Dworzak, zum Vorsitzenden des Vereins gewählt. Der Name des Hospizvereins ist auf die Heilige Anna zurückzuführen.

Aus diesem Anlass gab es nach dem großen Festabend im Haberkasten (wir berichteten) als weiteren Glanzpunkt die Eröffnung der Ausstellung „Trauer

soll sichtbar werden“ in der Hospizakademie in Polling, St.-Anna-Straße 22. Carola Kamhuber, die Leiterin des Bereichs Hospizarbeit, eröffnete mit der Frage „Was ist denn Trauer eigentlich?“ und beantwortete sie sogleich selbst: „Trauer ist eine unserer Basisemotionen. Das Gefühl der Trauer hilft uns, einen Verlust zu bewältigen – Trauer ist also auch eine Ressource, eine starke Kraft in uns, wenn wir zulassen können, dass sie in uns ist.“

Menschen werden zu Trauer befragt

Die Ausstellung beruht auf Fragen, die Passanten auf der Straße, Mitgliedern des Anna-Hospiz-Vereins oder Schülern der Gymnasien Mühldorf und Gars gestellt worden waren. Fragen waren zum Beispiel „Wie lange dauert Trauer?“, „Was heißt für mich ein ‚guter Tod‘?“ und „Von wem kann ich Zuwendung und Pflege annehmen?“.

Auch Orte der Trauer sind in der Ausstellung zu sehen: der KZ-Friedhof in Mühldorf, ein Verabschiedungsraum eines Beerdigungsinstituts oder die Intensivstation des Innklinikums Mühldorf. Die Antworten zu diesen und weiteren Fragen gibt die Ausstellung, die man per Terminvereinbarung, unter Telefon 08631/71857150 oder unter www.annahospiz.de, besuchen kann.

Margret Döberl hält Vortrag

Am Eröffnungsabend der Ausstellung gab es zudem einen Vortrag von der Religionspädagogin Margret Döberl aus Burghausen, der den Titel „Die (Un-)Fähigkeit zu trauern“ trug. Sie hat 15 Jahre die offene Trauergruppe in Altötting geleitet. Döberl meinte: „Trauer ist ein Lebensgefühl, wie die Freude gehört sie zur menschlichen Existenz. Trauer gibt es von der Wiege bis zur Bahre, viele kleine Abschiede prägen unser Leben.“ Der Aufbau der Hospiz- und Palliativbewegung hat der Trauer das Tor zur Gesellschaft wieder geöffnet.

Die Referentin erzählte weiter: „Trauer ist keine Krankheit, sie dient der Psychohygiene. Unterdrückt man die Trauer, kann dies Auswirkungen wie Schlaflosigkeit, Magen-Darm-Probleme, Rückzug oder Flucht in Alkohol oder Tabletten haben. Trauer ist nicht immer nach einem Jahr vorbei, sie kann auch zwei oder drei Jahre dauern.“

Trauernde wollen ihre Geschichte erzählen. Zuhören, weinen lassen, Empathie zeigen – das ist hier gefordert. Auch das zur Trauer gehörende Bedürfnis nach Trost ist eine natürliche Reaktion. Sich trösten lassen ist keine Schande. Trost ist die Erfahrung: „Ich bin nicht allein, ich bin in die Gemeinschaft eingebettet.“ SF